

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



auch nicht, im Spätherbst 1914 eine Reihe von Landsturmverbänden aufzulösen. Andererseits konnte man freilich weder im Norden noch im Süden um die Notwendigkeit ganz herumkommen, in Augenblicken äußerster Bedrängnis doch wieder ein oder das andere Marschbataillon in den Kampf zu werfen. Ebenso mußten mannigfaltige Verbände in die Front eingestellt werden, die als Neuformationen zu betrachten waren. Zumal die Aufstellung der Armeegruppe Pflanzer-Baltin gehört in dieses Kapitel. Aber auch die Balkanstreitkräfte und der Grenzschutz gegen Italien bedurften Aushilfen solcher Art. Kriegsministerium, Ministerium für Landesverteidigung und Honvédministerium waren eifrig bestrebt, den Wünschen der Heeresleitung möglichst gerecht zu werden.

Erhebliche Schwierigkeiten bot der Offiziersersatz. Namentlich der bald eintretende Mangel an aktiven Offizieren wurde bitter empfunden; es rächte sich, daß man mit den Feldregimentern und den ersten Marschbataillonen alle aktiven Offiziere auf die Walstatt gesandt hatte. Nun hieß es aus den Stäben, von der durch Offiziersverluste weniger getroffenen Reiterei und aus den durch die Kriegsaufgaben stark in Anspruch genommenen Hinterlandsbehörden sowie aus den Militärschulen Ersatz für die Front und Personal für die Ausbildung bei den Ersatzkörpern herbeischaffen. Wiedergenesene kamen hinzu. Trotzdem blieb der Offiziersmangel den ganzen Winter über bestehen. Der Hauptmann als Bataillons-, der Leutnant oder der Fähnrich als Kompagnieführer waren die Regel, Bataillone mit einem einzigen aktiven Offizier gar nicht selten. Besonders fühlbar machte sich die im Frieden eingetretene Überalterung der Staboffiziere, von denen ein großer Teil den Kriegsentbehrungen nicht mehr gewachsen war.

Blieb der Mangel an Offizieren, zumal an aktiven, den ganzen Krieg über ein chronisches Übel, so vermochte trotz der verhältnismäßig großen Menschenmasse, die in der Heimat aufgeboten war, auch der Mannschaftersatz mit den Bedürfnissen der Armee während des großen Bewegungskrieges nur selten Schritt zu halten. Kaum war ein Marschbataillon eingesetzt, so war es von der versenkenden Flamme des Kampfes schon aufgezehrt worden. Vorsorgen gegen Drückebergerei, Selbstverstümmelung, gegen Versuche, mit leichten Wunden oder vorgetäuschten Krankheiten aus dem Armeebereich wegzukommen oder länger als unbedingt nötig in Spitalpflege zu bleiben — Vorsorgen, wie sie in allen Armeen getroffen werden mußten — zeitigten nur geringe Ergebnisse im Verhältnis zu den Kräfteinbußen, die die Waffen des Feindes, ein kräfteverzehrendes Kampfverfahren, Kriegsstrapazen und in deren Gefolge